

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Kmtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht, geheimen Rathe Dr. Arthur Grafen Enzenberg aus Anlass der von ihm erbetenen Vererbung in den bleibenden Ruhestand das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Sectionschefs bekleideten Ministerialrath Dr. Benno Ritter von David zum Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem Ministerialrath im Ministerium für Cultus und Unterricht Vincenz Grafen Baillet de Latour den Titel und Charakter eines Sectionschefs allergnädigst zu verleihen geruht.

Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Das Exposé des Finanzministers.

— Wien, 6. November.

Nach ziemlich kurzen Sommerferien trat das Abgeordnetenhaus gestern wieder zusammen. Wie alljährlich, war auch gestern die erste Sitzung sehr zahlreich besucht, sowohl auf den Gallerien als auch im Beratungssaale selbst. Abgeordnete aller Parteien drängten sich um den Präsidenten Smolka, der trotz seiner 82 Jahre noch immer blühend aussieht und mit staunenswerter Rüstigkeit die Stufen zum Präsidentenstuhl emporstieg. Alles gratulierte dem greisen Patriarchen zu seiner wunderbaren Erholung. Die Gerüchte über einen nahe bevorstehenden Wechsel im Präsidium fanden hiemit die beste Widerlegung.

Nach der Beileidrede für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Ritter von Demel wurde dem Finanzminister Dr. Steinbach das Wort erteilt. Der Minister hat dem Hause den Staatsvoranschlag für das Jahr 1893 (welchen wir bereits gestern publiciert haben) vorgelegt und denselben mit den nöthigen Er-

läuterungen begleitet. Mit begreiflicher Spannung lauschten die Abgeordneten den Ausführungen des Ministers, und der lebhafteste Beifall gab kund, dass sie mit denselben übereinstimmen. Das Gesamtterfordernis für das Jahr 1893 — begann der Finanzminister — ist mit 608,684,794 fl., die Gesamtbedeckungen mit 609,572,085 fl. veranschlagt; es resultiert daher ein Ueberschuss von 887,291 fl. Es erscheint dieser Voranschlag in seinem Schlussergebnisse gegenüber dem Jahre 1892 um 655,308 fl. günstiger. Nach dem Staatsvoranschlag für das Jahr 1893 sollen nun aber für Zwecke der Staatsschuldentilgung ein Betrag von drei Millionen Gulden den laufenden Staatseinnahmen entnommen werden, während im Jahre 1892 nur zwei Millionen in dieser Art für Tilgungszwecke gewidmet waren. Durch diesen Umstand erscheint also das vorliegende Präliminare noch weiter um eine Million günstiger als das Budget des Vorjahres und stellt sich also in summa um 1,655,308 fl. besser dar. Das sind die Hauptziffern. Im gegenwärtigen Budget sind ganz außerordentliche Zuflüsse eingestellt, wie z. B. die Vorschussrückzahlung seitens der südnorddeutschen Verbindungsbahn mit 3.4 Millionen, die Rückzahlung der Bauvorschüsse der Bogen-Meraner-Bahn mit rund 922,000 fl., dem ist jedoch gegenüberzustellen, dass in das gegenwärtige Budget für den Bau der Linie Stanislau-Boronienka 4.4 Millionen eingestellt werden mussten, dass die Herstellungen auf der Arlberg-Strecke gleichfalls große Auslagen verursachten, für welche vorgezogen werden musste.

Wenn Sie zunächst das Ausgabenbudget in seiner Gesamtheit ansehen, so kann ich Ihnen eigentlich nicht viel Neues darüber sagen. Das Ausgabenbudget steigt; das ist eine Unart, die so ziemlich alle Ausgabenbudgets haben. Wenn Sie fragen, warum es steigt, so habe ich fast nicht mehr Noth, Sie auf die steigenden Bedürfnisse des Heeresaufwandes in erster Linie aufmerksam zu machen. Es ist eine alte Erfahrung, dass das Heeresbudget steigt, und wie ich bereits im vorigen Jahre die Ehre gehabt habe, Ihnen von dieser Stelle aus zu sagen, die Steigerung des Heeresbudgets ist nicht zu Ende; sie wird weiter steigen. Solange die gegenwärtigen politischen Verhältnisse dauern, ist auch niemand imstande, diese Steigerung zu verhindern, und wir können, wie die Verhältnisse heute stehen, unser Ziel nur darin finden, dass zum mindesten nicht mehr als ein großer Theil der natürlichen Steigerung der Einnahmen den Zwecken des Heeresbudgets zugewendet

werde. Diese Steigerung zeigt sich ja nicht bloß im gemeinsamen Heeresbudget; sie werden diese Steigerung auch dieses Jahr namentlich im Budget des Landesvertheidigungs-Ministeriums verfolgen können, wo trotz des Umstandes, dass die letzte Rate für die Gewehranschaffungen im Betrage von 3¼ Millionen im laufenden Jahre aufgebracht wurde, für das nächste Jahr das Budget des Landesvertheidigungs-Ministeriums keine Verminderung, sondern neuerlich eine Steigerung von ungefähr einer halben Million aufweist, da es nöthig war, die gesammelten Ersparnisse sofort für andere Zwecke des Landesvertheidigungs-Ministeriums zu verwenden. Sie finden bei den übrigen Ministerien gleichfalls Steigerungen, bei dem einen etwas mehr, bei dem anderen etwas weniger.

An der Spitze der Steigerungen steht diesmal das Ministerium des Innern, namentlich durch die Vermehrung der Auslagen für die öffentliche Sicherheit. Ich habe die Ergebnisse der Steuereinzahlungen in den ersten neun Monaten des Jahres 1892 gestern veröffentlicht. Die hochverehrten Herren werden die betreffende Tabelle wohl alle schon in Händen gehabt haben. Für die directen Steuern wurden pro 1893 Mehreinnahmen von zusammen netto 1.867,100 fl. präliminirt. Davon entfallen auf die Grundsteuer 58,000 fl., auf die Gebäudesteuer 213,000 fl., auf die fünfprocentige Steuer vom Ertrage hauszinssteuerfreier Häuser 80,000 fl. auf die Erwerbsteuer 124,000 fl. und auf die Einkommensteuer 2,295,000 fl. Diese Mehreinnahmen gründen sich im allgemeinen auf die Vorschreibungs- und Einzahlungs-Ergebnisse des Jahres 1891 für die fünfprocentige Steuer hauszinssteuerfreier Gebäude, auf den Zuwachs neuer Steuerobjecte für die Erwerb- und Einkommensteuer, auf die Zunahme der Anzahl der Steuerpflichtigen. Beim Zollgefälle wurde die Bedeckung um 1,431,060 fl. höher eingestellt. Von den indirecten Abgaben wurde die Bedeckung der Verzehrungssteuer höher eingestellt um 3,292,000 fl.; nach der Auscheidung der durchlaufenden Post für Gefällssicherstellungen gegenüber dem Voranschlag für das Jahr 1892 um 350,000 fl. verringert, würde sich die Erhöhung der Bedeckung auf 3,641,000 fl. belaufen; auf Grund des Ertrages der Vorjahre und der abgelaufenen Monate des Jahres 1892 könnten nämlich die Einnahmen aus der Biersteuer höher veranschlagt werden mit 375,000 fl. Die Einnahmen aus der Zuckersteuer um 1,430,000, aus der Fleisch- und Schlachtviehsteuer um 810,000 fl. und aus der Verbrauchsabgabe für

Feuilleton.

Die Schlacht bei Custozza.

II.

Wir wenden uns nunmehr zum zweiten und vierten Bataillon des Regimentes, welche, vom Obersten Attems geführt, über San Giorgio eben mit der Fete der Avantgarde über Casa Fenile herausgebrochen waren, als die Brigade Piret, in ein heftiges Gefecht voranrückte, sich zum Sturme auf diesen Ort anschickte.

Oberst Attems gieng sogleich in die Gefechtsstellung in geschlossener Divisionsmassenlinie über und war im Begriffe, sich an den rechten Flügel dieser Brigade anzuhängen, um durch eine Diversion gegen den feindlichen linken Flügel den Angriff dieser Brigade zu unterstützen, als ihm Oberstlieutenant Graf Dösi, sobald dieses von der Brigade Piret genommen, sein Regiment an dem Ruhme des Tages Antheil nehmen zu lassen, nicht vorübergehen lassen wollte, denn rühte nicht erst ab, bis Dösi genommen war, sondern rechts von dem rechten Flanke der Brigade Piret, rechts von dem nach Dösi führenden Wege, vor.*

* Als sich das Regiment zum Angriffe auf Dösi formirt hatte, trat Regimentskaplan Nikolaus Ziz in seinem Priesterornate vor die Front und erteilte, während sich die Truppe zum Gebete stellte, denselben den Segen und die Absolution. Dieser Act der heiligen Handlung war so erhebend und ergrei-

Den rechten Flügel vorgenommen, drangen die Abtheilungen im heftigsten Geschützfeuer, geschlossen wie auf dem Exercierplatze, auf Dösi ein, und wirkten dadurch bei der Wegnahme des Ortes kräftigst mit. Das vierte Bataillon hatte hiebei den mehrere Fuß tiefen Fionebach, dessen Brücke bereits abgetragen war, zu durchwaten.* Chargen und Mannschaft wetteiferten bei dieser Vorrückung an Muth und Ausdauer, was umsomehr Erwähnung verdient, als mehrere Leute, trotz der größten moralischen Anstrengung, der Hitze und Erschöpfung erlagen und halbtodt zusammensanken.

Sodann schickte sich Oberst Attems an, dem erhaltenen Befehle gemäß mit den beiden Bataillonen des Regimentes Dösi zu besetzen, während die Brigade Piret über diesen Ort hinausrückte. Im Orte selbst war jedoch noch, wie bereits erwähnt, das Pfarrhaus vom Feinde stark besetzt, welcher nun ein heftiges Feuer aus den Fenstern und vom Thurme der Kirche eröffnete, als die erwähnte Brigade den Ort bereits verlassen hatte. Jede Aufforderung zur Uebergabe wurde mit einem Kugelhagel erwidert. Die fünfte und sechste

find, dass er bei der Truppe den tiefsten und unvergesslichsten Eindruck hervorbrachte und mit ein bedeutender Beweggrund war, dass die Truppe mit solcher Bravour, ja mit Enthusiasmus zum Sturme vorgieng, ungeachtet eine Anzahl von Projectilen von allen Seiten einschlug. Regimentskaplan Ziz erhielt das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens.

* Bei dieser Gelegenheit rettete Infanterist Prasnikar (jetzt Hauptmann im Regimente) seinen Compagnie-Lieutenant Victor Handbuch, der, ganz erschöpft, sich nicht mehr aus dem Wasser herauszuheben vermochte, mit eigener Lebensgefahr vom Ufer des Ertrinkens.

Division stürmten darauf sofort mit großer Bravour gegen die beiden Ausgänge des Gehöftes. Unter ihren Kolbenschlägen brachen die Thüren zusammen, und die Stürmenden drangen bis in den Hofraum ein; ein intensives Feuer aus allen Oeffnungen, Dachluten und dem überhöhenden Thurme concentrirte sich gegen die Eingedrungenen, aber jetzt, wo sie sich im Hofe befanden, sahen sie nirgends einen Eingang, nirgends ein Fenster, welches zu ersteigen gewesen wäre. Hauptmann Müller fiel tödtlich getroffen, der Regiments-Adjutant, Oberlieutenant Neupauer, welcher zu Pferde in den Hof gesprengt kam, ward von sechs Kugeln in die Brust getroffen, und das selbst zu Tode getroffene Pferd trug seinen Leichnam zum gegenüberliegenden Thore hinaus. Bestürzt wichen die Eingedrungenen wieder zurück.

Ein mit gleicher Tapferkeit zum zweitenmale unteruommener Sturm scheiterte gleichfalls an der zähen Hartnäckigkeit des Vertheidigers, der die verammelten Thüren, welche selbst den Aertzen der vorausgeeilten Pioniere Widerstand leisteten, unter ein wirksames Kreuzfeuer genommen hatte. Bereits war eine beträchtliche Anzahl Mannschaft kampfunfähig und nebst den genannten Officieren noch Oberlieutenant Lifosch gefallen. Der Muth der Angreifer schien dadurch nur mehr angefaßt zu werden; zum drittenmale stürmten sie gegen das Haus. Oberst Graf Attems, der, nur 20 Schritte vor der Hauptfront des genannten Objectes entfernt, stets zu Pferde die Angriffe geleitet, hatte inbessen ein aus dem Fenstergitter des Erdgeschosses hervorragendes Heubündel wahrgenommen und beschloß, um weiteres Blutvergießen zu ver-

Mineralöl um 500.000 fl., während andererseits bei der Wein- und Moststeuer eine Mindereinnahme von 397.000 fl. zu gewärtigen ist. Was die sonstigen indirecten Abgaben anbelangt, so würde das Salzgefälle höher eingestellt um netto 225.490 fl., das Tabakmonopol um 755.150 fl., das Stempelgefälle um 599.810 fl., die Taren und Gebühren von Rechtsgeschäften um 767.000 fl.

Und nun, meine Herren, erlauben Sie mir, auch auf die Mindereinnahmen einen kurzen Blick zu werfen. Da ist wohl die erste Mindereinnahme, die ich zu berühren habe, eine solche, daß sie einem der hochverehrten Herren in meiner nächsten Nähe große Freude verursachen wird, mir aber — ich gestehe das ganz offen — eine Quelle ziemlicher Verlegenheit war. Ich mußte nämlich das Erträgnis des Lottogefälles netto um 750.000 Gulden niedriger präliminieren. (Beifall.) Es läßt sich nicht leugnen, daß das Lottogefälle zurückgeht. (Abgeordneter Dr. Roser: Gott sei Dank! Heiterkeit.) Und das ist etwas, was ich vom Standpunkte der Socialpolitik als etwas sehr Wünschenswertes bezeichnen muß, was mir aber vom Standpunkte des Finanzministers Sorgen verursacht. (Heiterkeit.) Aber, meine Herren, erlauben Sie mir die Sache kurz zu charakterisieren. Ich habe gesagt, mir muß diese Erscheinung vom Standpunkte der Socialpolitik sehr wünschenswert sein, ja noch mehr, ich glaube, der Weg, den das Lottogefälle jetzt nimmt, ist eigentlich der einzige, auf welchem es wirklich beseitigt werden kann; denn eine plötzliche Aufhebung dieser eingelebten Spielart, solange sie eingelebt ist, könnte nicht zu einem Resultate führen, weil die Gewohnheit besteht und sich diese Gewohnheit auf andere Art Befriedigung zu verschaffen suchen würde. Würde dagegen, wie ich hoffe, die gegenwärtige Erscheinung sich fortsetzen und das Publicum dieser Art des Spieles sich abgewöhnen, so würde ich darin eine überaus freudig zu begrüßende Erscheinung erblicken (Beifall), denn dadurch würde es sich zeigen, daß dieser Anreiz des raschen Gewinnes immer mehr an Boden verliert und an dessen Stelle die Vermehrung der Wohlfahrt durch ehrliche Arbeit bei dem Einzelnen eintritt (Beifall) und das wäre ein großer socialpolitischer Erfolg in der Frage der Erziehung eines Volkes. Auch die Mauten sind um 748.000 fl. niedriger zu präliminieren.

Der Minister besprach die Frage des Dung- und Viehfalles. Bezüglich des ersteren erwähnte er, daß er eine Untersuchung der galizischen Kalisalzlager veranlaßt und Fachmänner behufs geologischer Aufnahme nach Kalusz entsendet habe. Diese Frage wurde genau studiert und es sei vorläufig im Staatsvoranschlage für das Jahr 1893 ein außerordentlicher Credit von 23.000 fl. eingestellt. Der Minister bemerkte ferner, daß eingehende Versuche mit anderen Denaturierungsmitteln angestellt wurden, welche zur Annahme berechtigten, daß sie den Bezug des Dungsalzes wesentlich erleichtern werden (Bravo!), indem der große Zusatz von 80 Procent zu dem jetzt in Verschleiß befindlichen Dungsalz werde entfallen können. Ich gehe nun, sagt der Minister, zu einem anderen Gegenstande über, welcher meinen Ressort nicht speciell betrifft, der mich aber sehr nahe tangiert, und bezüglich dessen mir in letzter Zeit vielfach vorgeworfen wurde, daß ich auf diesen Gegenstand einen nicht gerade sehr wünschenswerten Einfluß übe, und das ist das Staatsbahnbauwesen. Sie finden im Staatsbahnbauwesen ein Mehrerfordernis eingestellt von 5,362.710 fl. Davon ent-

fallen auf das Ordinarium 3,019.770 fl. und auf das Extra-Ordinarium 2,342.940 fl. Das Mehrergebnis im Ordinarium erklärt sich hauptsächlich durch die Erhöhung der ordentlichen Betriebsauslagen und dann durch die anlässlich der Verstaatlichung von Eisenbahnen übernommenen, vertragmäßigen Zahlungen. Die Erhöhung der Betriebsauslagen ist, abgesehen von der Erweiterung des Bahnnetzes, durch die eingetretene Verstaatlichung der Eisenbahn Eisenz-Bordernberg überwiegend durch den stets zunehmenden Bahnverkehr sowie durch die zur Erhaltung der Betriebssicherheit nothwendigen Vorkehrungen bedingt, zum Theil auch eine Folge der erhöhten Fürsorge für das Bahnbetriebspersonal. Was das außerordentliche Erfordernis des Staatsbahnbetriebes betrifft, so beruht es theils auf der Nothwendigkeit weiterer umfangreicher Anschaffungen von Fahrbetriebsmitteln, theils auf der aus Gründen der Verkehrssicherheit unabwiesbaren Verstärkung des Ober- und Unterbaues, beziehungsweise Erweiterung und Umgestaltung von Stationsanlagen.

Sie haben gewiß die Erfahrung, daß der Betrieb der Eisenbahn von Jahr zu Jahr ein theurer wird, und zwar namentlich deshalb, weil die Rückfichten für die Sicherheit immer größer werden, von allen Seiten in der unbedingtesten Art urgirt werden, und weil eine solche Ausbeutung des Personals, wie sie früher einmal platzgreifen konnte, jetzt nicht mehr platzgreifen kann. (Lebhafter Beifall.) Das alles kostet Geld, viel Geld. Wenn Sie dagegen berücksichtigen, was an Mehreinnahmen präliminirt wurde, so sind es im ganzen 3,619.000 fl. Bei dieser Präliminirung sind außer dem bisherigen Betriebsergebnisse namentlich auch die im Jahre 1893 bereits voll zur Geltung kommende Erhöhung des Frachttarifes und die beschlossene Erhebung des Fahrkartenstempels von den Reisenden berücksichtigt worden. Sie haben alle die Einführung des Staatsbahnbauwesens in Oesterreich mit Beifall begrüßt, und ich darf sagen, daß ich mich dieser Empfindung jederzeit angeschlossen habe und mich ihr auch heute noch aus vollem Herzen anschließe. Wenn Sie aber ein Staatsbahnbauwesen aufrechterhalten wollen, so müssen Sie trachten, daß die Ausgaben und Einnahmen überhaupt im Verhältnisse bleiben. Wenn die Ausgaben fortwährend steigen und die Einnahmen zu stark herabgesetzt werden, dann ist gar nichts anderes möglich, als daß das Staatsbahnbauwesen in einer Reihe von Jahren compromittirt wird. (Sehr richtig!) Es gibt keinen anderen Ausweg dafür, und Sie werden, wenn Sie diesen Weg lange fortsetzen, zu dem Resultate kommen, daß der Moment kommt, wo die finanziellen Erwägungen überwiegen und daß der Finanzressort, mag es vertreten wer immer, wieder darauf dringen wird, daß dieses Eisenbahnbauwesen abgestoßen werde. Der Staat kann seine Eisenbahnen im wesentlichen darnach verhalten, was man immer das Gebührenprincip genannt hat; auf eine, wenn auch verhältnismäßig niedrige Durchschnittrentabilität muß auch der Staat sehen. (Sehr richtig!) Er muß dabei berücksichtigen, welche Capitalien er in die Eisenbahn investirt, er muß dabei berücksichtigen, daß auch diese eine in Betracht kommende Verzinsung erhalten.

Nun gelange ich zu der Frage, die in der abgelassenen Session des Reichsrathes die Aufmerksamkeit der hohen Häuser vielfach in Anspruch genommen hat, und das ist die Beamtenfrage. Der Minister bespricht sodann die mehrfach geforderte Erhöhung der Beamtengehälter. Er habe, um den diesbezüglichen Wünschen

einigermaßen zu entsprechen, für Beamtenunterstützungen 1 Million Gulden in das Budget eingestellt. Er wolle dadurch dem Hause den Beweis liefern, daß er dessen Wünschen nachkommen wolle. Allein eine schon oberflächliche Berechnung habe es ergeben, daß eine Erhöhung der Gehälter von nur 10 Procent für die unteren Beamtencategorien mit einer Mehrauslage von 6 Millionen Gulden verbunden wäre, was aber im Rahmen des gegenwärtigen Budgets nicht möglich sei.

Der Finanzminister entwickelte sodann seine Haltung zu den Valuta-Operationen. Hierbei sei Ruhe und Bedächtigkeit nöthig und Nervosität keineswegs am Platze. Daß die Goldanleihe bisher noch nicht begeben worden ist, ist nicht überraschend, da der Hochsommer und die Herbstmonate sowie die Choleraepidemie auf dieselbe nicht günstig waren; umso mehr als auch die ausländischen Märkte Rücksicht genommen werden muß. Doch sind alle Vorbereitungen getroffen, um den ersten günstigen Zeitpunkt sofort benützen zu können. Seit der Sanctionirung der Valutagesetze sind dreißig Millionen Gold in die österreichisch-ungarische Bank eingeflossen, und damit sei eine Vermehrung der Zahlungsmittel eingetreten, wie wir sie seit vielen Jahren nicht gehabt haben. Eine Steigerung des Zinsfußes ist bisher vermieden worden.

Die außerordentliche Höhe des Standes der Salinenscheine, welche Ende October 78 Millionen gegen 35,900.000 im October des vorigen Jahres betrug, ist ein weiterer Beweis, daß wir an Zahlungsmitteln keinen Mangel haben. Es läßt sich daraus der Schluß ziehen, daß für die Uebergangszeit die Salinenscheine ihre Function als Sicherheitsventil vorzüglich erfüllen werden. Beträchtliche Schwankungen unserer Zahlungs- und Handelsbilanz sind nicht herorgetreten. Die Coursbewegung unserer Währung ist der Sanctionirung der Gesetze unterscheidet sich nicht auffallend von derjenigen eines Staates, in welchem die Valuta vollständig regulirt ist.

Was die technische Seite der Frage betrifft, so sind alle Vorbereitungen für die Ausprägung der zweigulden- und der Viertel-Gulden-Stücke vorgeschritten. Mit der Einziehung der zweigulden- und der Viertel-Gulden-Stücke wird vorgegangen werden und der betreffende Gesetzentwurf sofort nach der Vereinbarung mit Ungarn vorgelegt werden: Für das Jahr 1893 ist die Ausprägung von 116 Millionen Kronen in Gold für den Staat und die Bank, 40 Millionen für Privat präliminirt, ferner 50 Millionen Kronen in Silber für den Staat, 12 Millionen Kronen in Nickel und 700.000 Kronen in Bronze. Schließlich 5,390.000 Ducaten und ein Million Levantethaler in Silber. Die Kosten betragen 2,022.000 fl.

Das Budget weist eine große Familienähnlichkeit mit dem von 1892 auf; aber auch die schlechten Eigenschaften kommen in demselben vor: Die Unelastizität und die Unbeweglichkeit, die geeignet sind, den Minister mit einer gewissen Sorge für die Zukunft zu erfüllen. Unser Budget ist weniger von uns unabhängig als wir von ihm. Es ist demnach Maßhalten und Selbstbeschränkung in den Anforderungen vor allem geboten. Selbst die dringendsten Forderungen müssen in den Hintergrund treten, um dasjenige zu verhüten, was in den gegenwärtigen Zeitläuften ein ungeheures Unglück wäre: Das Wiederaufleben des Deficites. (Beifall.)

meiden, durch Entzündung desselben das Haus in Brand zu stecken.

Hauptmann Giacich, der an Stelle des gefallenen Hauptmannes Müller das Commando der fünften Division übernommen hatte, wurde mit dieser Aufgabe betraut, wobei ihm Feldwebel Johann Kosmač, der Führer Karl Braune und Karl Terček sowie der Gemeine Jakob Meršnit der 9. Compagnie behilflich waren. Die genannten Leute schlichen ungeachtet des gegen sie gerichteten Feuers die Mauer entlang und setzten das Heubündel mittels Bündelhölzchen in Brand, von welchem bald das ganze Gebäude ergriffen wurde. Die tapfere Besatzung, 6 Officiere und 94 Mann, die sich bis zum letzten Augenblicke darinnen gewehrt hatte, würde sich selbst auch jetzt noch nicht ergeben haben, wenn sie nicht der vollständige Munitionsmangel dazu gezwungen hätte. Unter dem Schwenken von weißen Tüchern und dem Zurufe: «Siemo Neapolitani!» gab sie sich endlich gefangen. Olofi wurde nun mit vier Compagnien des zweiten Bataillons und die vorwärtigen Casinen mit dem vierten Bataillon und der sechsten Division besetzt.

Die zweite Compagnie des Regiments, welche nach ihrer Lostrennung vom Bataillon sich an das 36. Infanterie-Regiment angeschlossen hatte, hatte mit den Abtheilungen desselben in der Colonne Benko wacker mitgekämpft.* Als sie auf einem von dichten Hecken umfaßten Wege vorrückte, wurde sie von einer

überlegenen Cavallerie-Abtheilung attackirt und hatte bei dieser Gelegenheit sowie später durch das Feuer des Gegners namhafte Verluste erlitten.

Die beiden Brigaden der Reserve-Division waren über eine weite, dicht cultivierte Terrainstrecke zerstreut und zum Theile in eine schwer übersehbare Zahl von Detail-Gefechten verwickelt, als G.M. Rupprecht den Befehl zur Vorrückung auf Monzambano und zur Zerstörung des Ueberganges daselbst (Pontebottura) erhielt. Er konnte daher die Vorrückung nur mit der Ausfallstruppe von Peschiera* und dem noch intacten 36. Jäger-Bataillon beginnen, umso mehr, als ein großer Theil der Reserve-Division durch das 8. Bersaglieri-Bataillon (von der Reserve des ersten italienischen Corps) und der sich ihm anschließenden Theile der Division Ceralte sowie der Vorhut Vilahermosas aus der Richtung über Maragnotte, Scotola, Soriograben über Bruciatina, Pasquali abgezogen wurde. Letzteres erhielt speciell den Auftrag, die Brücke bei Monzambano zu zerstören und gieng hiezu den Mincio hinab. Das erste Bataillon des 17. Infanterie-Regimentes, welches nach Erstürmung des Monte Forcolo den Feind noch eine Strecke gegen Maragnotte bis an den Beginn des Soriograbens, zwischen Scotola und Campuzze vorrückend, verfolgt hatte und nun in den Graben hinabstieg, erhielt den Befehl, sich gegen Monzambano zu halten und dem 36. Jäger-Bataillon zu folgen.

* Der Festungs-Commandant von Peschiera, G.M. Baron Baltin, hatte dieses Ausfalls-Detachement in der Stärke von vier Compagnien Infanterie, einem Zug Husaren und vier Geschützen entsendet; dieses befand sich um die bezeichnete Zeit bei Felsina.

Der Feind hatte aber die Absicht dieses Jäger-Bataillons erkannt und sich zum Empfang desselben vorbereitet. Auf kaum tausend Schritte herangekommen wurden die Jäger mit einem heftigen Feuer von allen aufgestellten Geschützen und einem Hagel von Kugeln gewehrsgeschossen überschüttet. Ein Theil der Jäger warf sich ans Flußufer und erwiderte das Feuer, der Rest suchte im Terrain östlich der Straße Deckung. In Flanke und Rücken von bedeutender Uebermacht umgegriffen, wäre das Bataillon einer Katastrophe kaum entgangen, wenn nicht in demselben Momente die zweite und dritte Division unseres Regiments herbeigekommen wären. Auch gegen diese richtete sich zwar ein empfindliches Feuer des im Rücken der Jäger postierten 17. Bersaglieri-Bataillons.*

Allein die zweite Division stürzte sich selber gegen den Feind entgegen, warf einen Theil desselben zurück und sicherte so dem 36. Jägerbataillon den Rückzug über Piavechia nach Salionze. Das erste Bataillon des 17. wurde sodann auf die Höhe östlich von Salionze beordert, doch da es in dieser Aufstellung dem feindlichen Artilleriefeuer aus Monzambano ausgesetzt war, bis Maragnotte zurückgezogen, wo es sodann ein Lager bezog. Die zweite Compagnie schloß sich hier dem Bataillon wieder an. Mit einer anhaltenden Beschießung der Brücke durch die bei Salionze stehende

* Dasselbe war bei Pasquali Monte Benko mit den übrigen Truppen, welche diesen Abschnitt besetzt hatten, gewesen worden, auf Monzambano zurückgegangen und dadurch in den Rücken der Jäger gekommen.

* Alle drei Subaltern-Officiere dieser Compagnie: Oberlieutenant Schermerl, Lieutenant V. Benesch und Lieutenant Arthur Beck wurden verwundet.

Politische Uebersicht.

(Wahl des Erzbischofs von Olmütz.) Die Wahl des Erzbischofs von Olmütz findet heute statt. Als Candidaten werden bisnun genannt: Weihbischof Graf Belrupt, der im 75. Lebensjahre steht, Archidiacon Dr. Hannel, Ritter von Holle und Graf Potulicki.

(Vorlagen des Ackerbauministeriums.) Das Ackerbauministerium hat in der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses zwei Vorlagen eingebracht, von welchen die eine den Schutz der Oberfläche gegen Gefährdung durch den Bergbau und die Ersatzleistung für Bergschäden zum Gegenstande hat, und die andere die Bestimmungen über Arbeitsbücher, Lohnzahlungen sowie vorzeitige Lösung des Dienst- und Arbeitsverhältnisses beim Bergbau betrifft.

(Zur Reichenberger Affaire.) Ministerpräsident Graf Taaffe erklärte im Reichsrathe, er werde die Interpellation Pleners in betreff Reichenbergs so bald als möglich beantworten. Er könne aber schon heute erklären, dass diese Maßregel des Statthalters von Böhmen weder gegen die Autonomie der Gemeinde noch gegen den deutschen Charakter Reichenbergs gerichtet war. Die diesfalls geäußerten Besorgnisse seien vollkommen unbegründet.

(Im Reichsgesetzblatte) werden veröffentlicht das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. October 1890 zwischen Oesterreich-Ungarn, Belgien, dem deutschen Reiche, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Rußland und der Schweiz; das Gesetz, betreffend die Durchführung des internationalen Uebereinkommens vom 14. October 1890 und einige Bestimmungen über den Eisenbahnfrachtverkehr; ferner eine Verordnung des Handelsministeriums, womit für den Bodensee Vorschriften zum Zwecke der Sicherheit der Schifffahrt erlassen werden.

(Ungarischer Reichstag.) Im Finanzausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde Samstag die Vorlage über die Steuerindemnität verhandelt. Bezüglich der Gerichte über Ministerkrisen, auf welche Pazmandy hinwies, und hinsichtlich der Anfrage dieses Redners, ob die Indemnitätsbewilligung noch der gegenwärtigen Regierung zustatten komme, gab Ministerpräsident Graf Szapary die Aufklärung, dass er für Zeitungsnachrichten keine Verantwortung übernehmen könne. Nachdem Abgeordneter Koloman Szell erklärt hatte, der Ministerpräsident habe officiell bewilligt, dass das Cabinet nicht demissioniert habe, bewilligte der Ausschuss die Indemnität.

(In Kopenhagen) hat sich in den letzten Tagen ein in mehrfacher Hinsicht beachtenswerthes kirchliches Ereignis vollzogen. Die dortige katholische Gemeinde erhielt nämlich einen Bischof. Um dies richtig zu würdigen, muß man im Auge behalten, dass es seit der Zeit der Reformation in Dänemark kein katholisches Bisthum gegeben hat. Hierzu gesellte sich noch ein anderes Ereignis, nämlich die am 1. d. M. sehr feierlich begangene Feier des fünfzigjährigen Bestandes der ersten katholischen Kirche in Kopenhagen. Es ist dies die Spende eines Privatmannes ermöglicht wurde. Bei diesem Anlasse mag darauf hingewiesen sein, dass der Ausfallstruppe endete das Gefecht am rechten Flügel der Reservebrigade.

Die Thätigkeit unseres ersten Bataillons wurde namentlich in der Relation des GM. Benko lobend erwähnt, der besonders hervorhob, dass das erste Bataillon Prinzen Hohenlohe unter Commando des ausgezeichneten Oberstlieutenants Feldegg bei der Verfolgung des Feindes viel geleistet hat.

Für ihre hervorragenden Verdienste in den Gefechten dieses Bataillons wurden außer den bereits genannten Officieren noch folgende ausgezeichnet: Mit dem Orden der eisernen Krone dritter Classe Oberstlieutenant von Feldegg, Hauptmann Baron Westheim, Major Knobloch und Philipp Reynoschek; mit dem Hauptmann Bogeler und Oberlieutenant Gruben, letzterer war mit 26 Mann, zur Hälfte vom eigenen, zur Hälfte vom Deutschbater Grenzregimente, als Begleitung der am Monteciccol aufgefahrene Batterie 9/V bestimmt worden. Trotz eines bedeutenden, gegen die Batterie concentrirten Feuers erfüllte er seine Aufgabe mit viel Umsicht und Entschlossenheit, und deckte zum Abfahren gezwungen wurde, deren Rückzug.

Als Gruben sich überzeugen wollte, ob auch die er zwei derselben, die, umgeworfen, nicht weiter konnten. Es gelang ihm, einen der Wagen mit Hilfe seiner Leute aufzurichten, der andere konnte, da die Mannschaft dem in Sicherheit Andrange zu weichen begann, nicht mehr schnitten die Zugstränge und retteten die Pferde, worauf Oberlieutenant Gruben im Lauffchritte der Batterie nachrückte.

Katholicismus in Dänemark seit geraumer Zeit stetige Fortschritte macht.

(In der französischen Kammer) interpellirte Thellier de Poncheville über die Zurücksetzung junger Leute, die sich um Staatsanstellungen bewarben und trotz guter Zeugnisse nicht angenommen wurden, weil sie bei Congregationisten in die Schule gegangen waren. Arbeitsminister Biette antwortete, die Regierung habe keine Lust, ihre Functionäre aus den Kreisen der Gegner derjenigen Institutionen zu holen, welchen gedient werden müsse; das hieße, das Haus von Hundten bewachen lassen, die nur die Hausbewohner beißen.

(In Granada) macht sich neuerdings eine bedeutende Gährung bemerkbar. Ein nach Herabminderung der Brotpreise schreiender und Verwünschungen gegen Canovas ausstößender Menschenhaufen brannte mehrere Verzehrungssteuer-Aemter nieder und mußte von Gendarmen und Cavallerie mit der Waffe auseinandergetrieben werden.

(Französische Colonial-Armee.) Der französische Senat beschloß bei Berathung der Organisation der Colonial-Armee mit 130 gegen 105 Stimmen, die von Burdeau, Loubet und Freycinet verlangte Unterstellung derselben unter das Kriegsministerium abzulehnen.

(Der Papst) empfing vorgestern den Großfürsten Sergius und dessen Gemahlin in einer halbstündigen Audienz unter dem üblichen Ceremoniel. Der Großfürst besuchte sodann den Staatssecretär Cardinal Rampolla, welcher den Besuch bald darauf erwiderte.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin spendete für die erste Kinderbewahranstalt des 10. Wiener Bezirkes 100 fl., Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator widmete für denselben Zweck 50 fl.

(Wissenschaftliche Reise.) Herr Johann Volle, Director der landwirtschaftlichen chemischen Versuchsanstalt in Görz, hat am 3. d. M. eine wissenschaftliche Reise nach Indien, China, Japan und den Vereinigten Staaten von Nordamerika angetreten, um die für Oesterreich-Ungarn verwertbaren Zweige der dortigen Landwirtschaft und in China und Japan speciell den Seidenbau zu studieren. Die Reise wird sowohl von der österreichischen als von der ungarischen Regierung subventioniert. Für die Zeit seiner Abwesenheit wurde dem Adjuncten der Versuchsanstalt, Herrn Thomas Fröhlich, die Leitung der Anstalt anvertraut.

(Verhaftung eines Münzfälschers.) Auf Requisition der Budapester Polizei wurde der Gutsbesitzer Guerra in Udine verhaftet. Derselbe ist das Haupt der Fälscherbande, welche seit einiger Zeit die österreichisch-ungarischen Fünfzig-Noten-Fälschate erzeugt und in den Verkehr bringt. Auf Guerra's Spur führten vier in Budapest bei Herausgabe von Fälschaten ergriffene und verhaftete Italiener. Guerra soll im italienischen Friaul noch einige Complicen haben.

(Räuberunwesen in Italien.) Vorgestern drangen in der Gemeinde Villafior im Districte Cagliari acht bewaffnete Männer in das Haus des Eigenthümers Monti, welcher letzterem es jedoch gelang, auf den Kirchenplatz zu flüchten und Sturm zu läuten. Zwischen den herbeieilenden Bewohnern und den Räubern entspann sich nun ein heftiger Kampf, wobei der Sindaco der Ortschaft durch einen Revolvererschuss getödtet wurde, während die Räuber entkamen.

(Brand einer Tuchfabrik.) Aus Petersburg, 7. d. M., wird telegraphiert: Heute vormittags brach in der Tuchfabrik Thornton Feuer aus; das vierstöckige Gebäude ist sammt den Maschinen und Borräthen niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Rubel geschätzt. Die Fabrik war versichert. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von Rohwolle entstanden sein.

(Einbruchsdiebstahl.) Ein mit seltener Kühnheit ausgeführter Einbruchsdiebstahl setzt die Stadt Genua in Aufregung. Unbekannte Diebe drangen in das Comptoir der Eisenwarenfirma Pistoia ein und raubten die eiserne Cassette aus, worin sich Geld und Wertpapiere für 273.000 Lire befanden. Von den Thätern, deren mindestens sechs gewesen sein müssen, ist bisher keine Spur vorhanden.

(Oesterreichischer Lloyd.) Zwischen dem 7. und 15. December d. J. findet von Triest die zweite Separatfahrt eines Lloyd-Dampfers mit großem Fassungsraum nach Calcutta statt. Im Bedarfsfalle wird derselbe die Häfen Port-Said, Massana, Aden und Colombo berühren.

(Großer Ausstand.) Der bereits Mitte October beabsichtigte große Ausstand der Arbeiter der Baumwollen-Industrie in Lancashire hat gestern begonnen. Nahezu 50.000 legten die Arbeit nieder.

(Etwas später.) «Sie wagen es wohl nicht, Ihrer Frau zu widersprechen?» — «O doch, aber erst, wenn sie zur Thür hinaus ist.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser geruhten gestern vormittags Audienzen zu erteilen; es hatten unter anderen auch die Herren Landespräsident i. R. Freiherr von Winkler und Hofrath Freiherr von Hein die Ehre, empfangen zu werden.

(Das Ernte-Ergebnis in Krain.) Soeben gehen uns Berichte über die Ergebnisse der heurigen Ernte in den politischen Bezirken Gottschee, Voitsch, Gurkfeld und Stein zu, welchen Folgendes zu entnehmen ist: Im Bezirke Gottschee wird die Ernte im allgemeinen und in allen Fruchtgattungen ziemlich gleichmäßig als eine mittelmäßige bezeichnet; äußerst geringen Ertrag lieferte die Obsterte, und wurden die Kartoffeln durch Wurmfraß stark beschädigt. Im Bezirke Voitsch wird der Ausfall der heurigen Ernte, mit Ausnahme der Gemeinden Planina und Jirknitz, als mittelmäßig bezeichnet. Diese Gemeinden wurden theils von der Ueberschwemmung, theils vom Hagelschlage und vom Wurmfraße heimgesucht, und gestaltete sich deshalb die Ernte schlecht. Im Bezirke Gurkfeld fiel im großen Ganzen die Ernte mittelmäßig aus, nachdem die Hauptkornergattungen, wie Weizen, Korn, Gerste und Kukuruz, mittelmäßig, die Nebenproducte, mit Ausnahme der Erdäpfel, hingegen gut geblieben sind: letztere sind durch Wurmfraß arg beschädigt worden, daher dieser Ertrag als schlecht bezeichnet wird. Bezüglich des Ertrages aus den Weingärten verlautet, daß an Stellen, welche der Phyloxera noch nicht ganz zum Opfer gefallen sind, der Ertrag sowohl in Bezug auf Qualität als Quantität ein wechselvoller war. In jenen Weingartenpartien, woselbst eine zeitgerechte mehrmalige Behandlung der Peronospora mit Kupfervitriol und Kalklösung erfolgte, rühmen sich die Weingartenbesitzer eines ergiebigen und auch qualitativ guten Ertrages, wo hingegen die Behandlung der Peronospora - Pilzes unterblieb oder nur einmal zur Anwendung gelangte, sind nur schlechte Erfolge zu verzeichnen. Die Heuerträge waren nahezu überall gute, die Obsterte dagegen eher schlecht als gut. Im Bezirke Stein wird die Ernte hinsichtlich des Weizens, Buchweizens, der Gerste, des Hafers und Hirses als minder gut, hinsichtlich des Roggens als ziemlich gut bezeichnet. Der Ertrag an anderen Nebenproducten war ein guter, mit Ausnahme der Fischen und Erdäpfel, welche nur mittelmäßig geblieben sind. Obst gab es nur wenig, ebenso fiel die Heuernte nicht gut aus.

(Lieferung für das See-Arsenal in Pola.) Zur Sicherstellung des Bedarfs an Brettern und Staffelhölzern aus Tannen- und Lärchenholz, Olivendöl, Rindzunschitt, grauer Wascheife und Unschlittkerzen, Besen und Rohrdecken, Kupferbarren, Blech und Draht, Beschlag- und Nietnägel, Nieten u. Nietplättchen, Kupferrohren, Mungmetallrohren, Mungmetallbarren, Messingbarren, Stangen und Blech für das k. u. k. See-Arsenal in Pola wird am 21. November um 4 Uhr nachmittags eine Offertverhandlung über versiegelt eingelangte Angebote beim k. u. k. See-Arsenalcommando abgehalten werden. Bretter und Staffelhölzer aus Tannen- und Lärchenholz, dann Rindzunschitt, graue Wascheife und Unschlittkerzen, Besen und Rohrdecken sind sicherzustellen auf drei Jahre, d. i. für 1893 bis 1895, die übrigen Materialien jedoch bloß für das Jahr 1893. Die Offerten müssen längstens bis 3 Uhr nachmittags am obbezeichneten Tage beim k. u. k. See-Arsenalcommando in Pola einlangen. Die Bedingungen und Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände und die Offertformularen können auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbestammer in Laibach eingesehen und übernommen werden.

(Die Cholera als Mittel gegen die Kleiderfäule.) Die Oesterreichische Ärztevereins-Zeitung schreibt: Bekanntlich hat der Landes-sanitätsrath für Krain auf Antrag des Regierungsrathes Professor Eder von Valenta den Beschluß gefaßt, es sei der Laibacher Stadtmagistrat auf die sanitäre Schädlichkeit der Schleppen aufmerksam zu machen, damit derselbe in der ihm geeignet erscheinenden Weise das Erforderliche zur Hintanhaltung dieses gesundheitschädlichen Unfuges veranlassen möge. Auch der ungarische Landesverein für öffentliche Gesundheitspflege hat gegen dieses «schöne Anhängel an Frauenzimmerböden» Stellung genommen. Allein es ist uns nicht bekannt, daß in Laibach oder in Ungarn die Damen das Straßenkehren mit ihren Schleppen aufgegeben haben. Ganz anders die Damen in Berlin. Dort ist die Schleppe in jüngster Zeit gänzlich verschwunden, aber nicht etwa durch ein Gesetz, sondern ganz aus freiem Antriebe. Das rothe Desinfectionspulver nämlich, mit welchem seit dem Auftreten der Cholera die Straßen bestreut worden, und das sich nachhaltig in die Schleppe setzte, hat die Damen Berlins bewogen, die Straßenwischer abzulegen.

(Deutsches Theater.) Die an Trivialitäten reiche Operette «Gasparrone» hat sammt ihrer banalen Musik, mit Ausnahme einiger hübscher Gesangsnummern, nie rechten Anwerth gehabt und hält zu vielen anderen besseren und feineren Operetten keinen Vergleich aus. Die Darsteller bemühten sich, ihr bestes zu leisten und brachten die wenigen dankbaren Nummern ihrer Partien zu voller Geltung, so Herr Fabbiani, der schauspielerisch und gesanglich dominierte und in Fräulein Rollin

eine tüchtige Partnerin fand. Herr Straßer gestaltete den pfiffigen Benozzi mit gewohnter charakteristischer Drolligkeit, würdig stand ihm Fräulein Doré als muntere Ehehälfte zur Seite und erzielte mit der Siciliana im ersten Acte, die wiederholt werden mußte, einen schönen Erfolg. In derb-brastischer Komik überboten sich Herr Hopp und Fräulein Mikola, wobei wir jedoch nicht unbetont lassen können, daß es angezeigter wäre, Obscönitäten zu mildern, nicht aber durch Uebertreibungen noch schärfer zu würzen. Die Vertreter der Nebenrollen genügten. Dem Orchester empfehlen wir nochmals eine discretere Begleitung, da einige von der Natur stiefmütterlicher behandelte Sänger durch die Bläser ganz gedeckt werden. Das Theater war ausverkauft. Heute wird die Posse «Der Gimpel», im Karltheater mit durchgreifendem Erfolge aufgeführt, gegeben; bei dieser Gelegenheit wird sich die graziöse Tänzerin Fräulein Chwala, welche heute zum letztenmale Austritt, vom Publicum, das ihre schönen Leistungen stets würdigte, verabschieden. J.

— (Parlamentarisches.) Der Budgetausschuß hielt gestern vormittags eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung zunächst die Verathung über die Behandlung des Staatsvoranschlages stand. Obmann Dr. von Plener stellte den Antrag, es sei das im Vorjahre durchgeführte abgekürzte Verfahren auch heuer in Anwendung zu bringen. Abg. Dr. Raizl sprach sich gegen diesen Antrag aus und erklärte, daß auch mittelst des abgekürzten Verfahrens die Erledigung des Staatsvoranschlages vor Weihnachten nicht möglich sein werde. Abgeordneter Dr. Beer befürwortete den Antrag Plener mit der Modification, daß es den einzelnen Referenten freigestellt werden solle, auch über jene Punkte des Budgets, welche der sofortigen Behandlung im Plenum unterzogen werden sollen, im Budget-Ausschuße zu referieren. Abg. Neuwirth beantragte die Einhaltung derselben Reihenfolge sowohl im Ausschusse als im Hause. Abg. Dr. Ritter von Mezniß befürwortete den Antrag Plener, namentlich im Hinblick darauf, daß der baldige Wiederzusammentritt des böhmischen Landtages ermöglicht werden solle. Dieser habe über das Landesbudget pro 1893 noch nicht Beschluß gefaßt. Ueberdies harren seiner andere wichtige Aufgaben. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Plener mit großer Majorität angenommen.

* (Vogelfang.) Unternimmt man zur Jetztzeit, etwa an einem Sonntage, einen Spaziergang über das Laibacher Feld, so wird man durch das Thun und Lassen einzelner Individuen, die einem dabei in die Quere kommen, an Erscheinungen gemahnt, die man auf den herbftlichen Fluren Italiens beobachten kann. In einer oder der anderen Ackerfurche liegt irgend ein geduldig über die Ackerwellen Ausschau haltender Schlingel, nicht weit davon lugt gewöhnlich ein zweiter und dritter nach gewissen Punkten hin. Endlich bemächtigt sich des einen oder anderen Büschleins das Fieber der Ungeduld, es erhebt sich, zugleich mit ihm öfter auch eine Schar von ziehenden Sängern, die nun unter dem Geschimpfe der ruhiggebliebenen benachbarten Auspaffer durch die Büste entleert. Diese Gefellen sind unsere jugendlichen Vogelsteller, die nicht selten auch mit einem Vorkäfig versehen sind und während ihrer Freistunden ohne viel Bedenken das Vogelschutzgesetz drangsalieren. Solche Schlingenkünstler waren in den letzteren Tagen, namentlich gegen die Leimfabrik zu, nicht selten zu sehen.

— (Fremdenverkehr im Bezirke Adelsberg.) Einer statistischen Zusammenstellung über den Fremdenverkehr im politischen Bezirke Adelsberg sind folgende Daten zu entnehmen: Die Anzahl der Ortsfremden mit Einschluß der Touristen betrug in der abgelaufenen Sommerszeit, und zwar in Adelsberg 832 Parteien mit zusammen 2080 Personen (hievon 1380 männlich, 700 weiblich), in Feistritz 18 Parteien mit 50 Personen, in Präwald 6 Parteien mit 16 Personen, in Senofetsch 41 Parteien mit 85 Personen und in Wippach 29 Parteien mit 89 Personen. Von allen Ortsfremden waren 733 Krainer, 1009 aus anderen Provinzen der österreichisch-ungarischen Monarchie und 578 Ausländer. Bis drei Tage verblieben in den betreffenden Orten 544, bis sieben Tage 120 und über sieben Tage 141 Personen. Die Höhenlage beträgt in Metern: in Adelsberg 553·35, in Feistritz 396, in Präwald 500, in Senofetsch 565·74 und in Wippach 104. An Fremdenbetten sind vorhanden: in Adelsberg 280, in Feistritz 12, in Präwald 18, in Senofetsch 15 und in Wippach 18. Vermietbare Wagen stehen zugebote: in Adelsberg 37, in Feistritz 3, in Präwald 6, in Senofetsch 10 und in Wippach 5.

— (Die Schlacht bei Custozza.) Wie wir erfahren, übt das im landschaftlichen Redoutensaale ausgestellte Tableau «Die Schlacht bei Custozza» fortgesetzt eine große Anziehungskraft auf das Publicum aus; bis zum gestrigen Tage haben über 5000 Personen das sehenswerte Object besichtigt. Da das patriotische Werk nur noch bis Ende dieser Woche ausgestellt bleibt, mögen jene, die das Tableau noch nicht gesehen, sich mit ihrem Besuche beeilen. Insbesondere die Schulleitungen machen wir auf dieses das patriotische Gefühl der Jugend mächtig fördernde Werk aufmerksam.

— (Selbstmord.) Wie man uns mittheilt, hat sich am 4. d. M. der in Weiler Smolevo ober Präwald wohnhafte Wafenmeister Josef Renda mittelst einer

doppelläufigen Jagdflinte entleibt. Renda lebte im steten Unfrieden mit seiner Frau, war ein wüster Mensch und mißhandelte sein Weib oft in der rohesten Weise. Am vorbezeichneten Abend kam Renda, von Brantwein bezaubert und mit einer Flinte bewaffnet, nach Hause und wollte seine Frau erschießen; dieselbe flüchtete sich jedoch in den nahen Wald, worauf Renda einen seiner Stiefel auszog und mit der großen Zehe beide Gewehrläufe zugleich gegen sich losdrückte. Renda war sofort todt und wurde von seinem Gehilfen Reizner und der Witwe, welche sofort in der Richtung der gefallen Schüsse eilten, aufgefunden.

* (Parkerweiterung.) An der Nordseite des Teiches unseres Eislaufvereines erblickt man dormalen eine größere Anzahl von kreisförmigen Gruben, dazu bestimmt, die Wurzeltheile verschiedener Parksträucher und Bäumchen aufzunehmen. Dadurch gewinnt die Landschaft von Tiboli, namentlich die Partie zwischen dem Teiche und dem Waldwege nach Rosenbach, nicht unbedeutend. Ueberhaupt bietet der Teich mit seinem Rahmen, namentlich den schmucken Bauten des Eislaufvereines, ein ganz liebliches Bild und läßt uns die hinter dem Schlosse verschwundene Wasserfläche leichter vermissen.

— (Ein neues Spital.) Da ganz Unterfrain ohne ein öffentliches Krankenhaus ist, hat die Stadtvertretung von Rudolfswert sich bereits öfter an den Landesauschuß beauftragt, Erbauung eines Krankenhauses zu bewerkstelligen. Der Landesauschuß trat nun in Verhandlung mit dem überall so segensreich wirkenden Orden der barmherzigen Brüder, welcher sich in der That bereit erklärte, in Rudolfswert ein Ordenshaus sammt Spital für männliche Kranke zu errichten. Der hochwürdige Herr Provinzial wollte bereits diesertage in Rudolfswert wegen Erwerbung eines entsprechenden Gebäudes, so daß im nächsten Jahre die Einrichtung und Eröffnung der Krankenanstalt erfolgen kann.

— (Auch ein Jäger.) Wie man uns mittheilt, wurde vorgestern in St. Ulrich bei Kaltenbrunn eine Jagd veranstaltet. Da soll es nun gesehen sein, daß ein Jäger mehrere Schrote einem Bauern in den Leib schoß und ein Fenster durchbohrte, während der Hase, dem der Schuß vermeint war, mit heiler Haut davonkam. Unser Gewährsmann erteilt dem betreffenden Jäger den wohlgemeinten Rath, seine Schußwaffen künftighin aus der Schmidt'schen Handlung in der Spitalgasse zu beziehen.

— (Schloß Bischoflad.) Der Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale wurde zur Kenntnis gebracht, daß laut einer Erklärung der Oberin des Nonnenconvents in Bischoflad wenigstens der bei der Abtragung des Thurmes im Schlosse aus dem Mauerwerke genommene alte Inschriftstein mit lateinischem Texte in dem zum Pensionate adaptierten Schlosse an passender Stelle eingemauert werden wird.

— (Zwanzig-Kronen-Stücke.) Samstag wurden an der Wiener Börse zum erstenmale größere Posten von neuen Zwanzig-Kronen-Stücken gehandelt, und zwar wurden dieselben von einem ersten Institute zu 10 fl. 5 kr., also mit einem Agio von 5 kr., abgegeben.

— (Kronen-Währung.) Die ersten in Laibach eingetroffenen Zwanzig-Kronenstücke (Goldmünzen) österreichischen Gepräges à 10 fl. sind im Auslagenfenster der Jg. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg'schen Buchhandlung zur Besichtigung ausgestellt.

— (Todesfall.) In Kropp ist vorgestern der dortige Beneficiat Herr Valentin Savtar im Alter von 43 Jahren gestorben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 7. November. Wie verlautet, ist es wahrscheinlich, daß der russische Thronfolger auf der Rückreise aus Athen nach Petersburg Wien berühren und hier die Reise unterbrechen wird.

Wien, 7. November. Der Budgetausschuß nahm vormittags den Antrag Pleners an, bei der Budgetberathung daselbe abgekürzte Verfahren wie im Vorjahre eintreten zu lassen. — Ministerpräsident Graf Szapary ist mittags in abermaliger Audienz beim Kaiser empfangen worden und kehrt abends nach Budapest zurück, um in der Conferenz der liberalen Partei Mittwoch abends die versprochenen Erklärungen des Ministeriums in der kirchen-politischen Frage abzugeben.

Budapest, 7. November. Im Abgeordnetenhaus interpellirte Götvös über die Krisengerüchte. Der Handelsminister erklärte, hierüber könne nur der Ministerpräsident Auskunft erteilen, welcher gegenwärtig in amtlicher Angelegenheit von Budapest abwesend sei.

Paris, 7. November. Heute nachmittags fand in Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Hoyos und der Mitglieder der Botschaft die kirchliche Einweihung des in der Rue Lafayette befindlichen Logierhauses des österreichisch-ungarischen Gesellenvereines statt.

London, 7. November. Nach einer über Paris hier eingegangenen Depesche aus Constantinopel übermittelte der russische Botschafter der Pforte am 31sten

October eine Note, worin die russische Regierung die Zahlung der rückständigen Kriegsschuldung im Betrage von 4 Millionen Pfund fordert.

Kunst und Literatur.

— («Comödie.») Frau Nataly von Eschstruth, die Verfasserin so vieler vorzüglicher Hof- und Adelsgeschichten, erfreut, wie man uns mittheilt, auch zum heurigen Weihnachtsfest mit einem neuen Roman, welcher schon allseitig mit Spannung erwartet wird. Das neue Werk führt den Titel «Comödie» und zeigt das unerschöpfliche Talent der schon in jungen Jahren berühmt gewordenen Schriftstellerin wieder von anderer Seite. Diese Novität erscheint rechtzeitig für den Weihnachtstisch im Verlage von Hermann Costenoble in Jena. Alle in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Feb. Bamberg bezogen werden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 5. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.	Mts.		Mtt.	Mts.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 12	6 48	Butter pr. Kilo.	—	78
Korn	5 22	5 36	Eier pr. Stück	—	3
Gerste	3 96	3 96	Milch pr. Liter	—	10
Hafer	2 52	2 73	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	52
Heiden	5 77	5 94	Schweinefleisch	—	50
Hirse	4 78	4 78	Schöpfenfleisch	—	36
Kukuruz	4 50	4 80	Bähnzel pr. Stück	—	30
Erbäpfel 100 Kilo	2 86	—	Tauben	—	15
Linjen pr. Meterctr.	11	—	Heu pr. M. Ctr.	—	2 32
Erbsen	10	—	Stroh	—	1 87
Erbsen	9	—	Holz, hartes pr. Klotter	—	7 50
Rindschmalz Kilo	90	—	— weiches	—	5
Schweineschmalz	66	—	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch	52	—	— weißer	—	30
— geräuchert	64	—			

Lottoziehung vom 5. November.

Wien: 62 81 61 7 31.

Graz: 38 19 62 54 3.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Witterungs- Charakter
7.	11. Mg.	738·7	4·8	D. schwach	bewölkt	0·00
	2. N.	739·2	8·4	D. schwach	theilw. heiter	
	9. 11.	741·5	7·0	W. schwach	bewölkt	

Meist bewölkt, nachmittags einzelne Sonnenblicke. Tagesmittel der Temperatur 6·7°, um 1·1° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe
von 45 kr. bis fl. 15·65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins u.) versch. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (f. u. f. Postfisch), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (6) 12—11



Vom tiefsten Schmerze gebeugt, gibt der Unterzeichnete Nachricht von dem Ableben seiner theuren einzigen Tochter, des Fräuleins

Marie Mally

Haus- und Realitätenbesitzerin

welche heute früh um 3/6 Uhr nach Empfang der heil. Sacramente im Alter von 40 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, am 8ten d. M., um 10 Uhr vormittags statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der hiesigen Pfarrkirche gelesen werden.

Die unergessliche Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Neumarkt, 6. November 1892.

Peter Mally.

Dankfagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Töchterchens

Viki

erwiesene Theilnahme, für die der Verbliebenen verehrten Kränze und das zahlreiche Beileide zur letzten Ruhestätte dankt

die tieftrauernde Familie

f. t. Obergeringen Zuzel.

Krainburg, 7. November 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

1982. 21. augusta 1982.